

Die erste Gesamtausgabe von Thomas Müntzers Schriften und Briefe

Ein erfülltes Desiderat der Reformationsforschung

Von Siegfried Bräuer

Thomas Müntzer hat mehrfach bekanntgegeben, er wolle seinen »Christenglauben am hellen tage vor der ganzen Welt muntlich und schriftlich . . . ausgehen«¹ lassen. Neun Schriften hat er selbst in Druck gegeben; weitere Editionsvorhaben konnten durch die revolutionären Ereignisse der Jahre 1524/25 nicht ausgeführt werden. Luther, Johann Agricola und die Dresdener Kanzlei Herzog Georgs verbreiteten als erste einige weitere schriftliche Erzeugnisse Müntzers im Druck, um auf diese Weise mit ihrem Gegner abzurechnen.² Der übrige Nachlaß des verhaßten Mannes verschwand zum größten Teil in den Archiven der siegreichen Fürsten in Dresden, Weimar und Marburg. Auch von den Druckschriften blieben nur wenige Exemplare erhalten.

Gottfried Arnold wagte es im Jahre 1700,

im vierten Band seiner Kirchen- und Ketzerhistorie Müntzers Schrift »Von dem gedichteten Glauben« neu abzudrucken. Bei der literarischen Polemik, die Arnolds kirchenkritisches Werk auslöste, wurde von orthodoxer Seite immer wieder der Geist Müntzers hinter dem Pietismus vermutet. Gleichsam als Belege publizierte man Müntzerschriften und -briefe.³ Das erste Verzeichnis der Müntzerschriften konnte immerhin bereits 13 Nummer aufführen.⁴ Erst am Ausgang des 18. Jahrhunderts erschien unter dem Einfluß der Französischen Revolution eine Sammlung von Müntzerquellen, ediert von Pastor Georg Theodor Strobel in Wöhrd bei Nürnberg, einem der fleißigsten Bibliophilen seiner Zeit.⁵ Ein knappes halbes Jahrhundert später stieß der sächsische Refor-

¹ Thomas Müntzer: Schriften und Briefe. Kritische Gesamtausgabe. Unter Mitarbeit von Paul Kirn hrsg. von Günther Franz. (= Quellen und Forschungen zur Reformationsgeschichte 33) Gütersloh 1968, 431. Einfache Seitenangaben beziehen sich immer auf dieses Werk.

² Martin Luther: Eine schreckliche Geschichte . . . WA 18, 362-374; Johann Agricola: Auslegung des 19. Psalms . . . durch Thomas Müntzer . . . 1525. Ein glaubwürdig . . . underricht . . . Dresden 1525.

³ Beispielsweise die lateinische Version des Prager Manifestes in: Pantheon anabaptisticum et enthusiasticum. Köthen 1702; Briefe durch Valentin Ernst Löscher, Christian Wilhelm Auerbach u. a.

⁴ Daniel Eremita II: Verzeichnis von Thomas Müntzers Schriften. Dresdener Gelehrte Anzeigen, aus denen meisten Theilen der Gelehrsamkeit im Jahr 1757 (1757), 489-494.

⁵ Georg Theodor Strobel: Leben, Schriften und Lehren Thomä Müntzers, des Urhebers des Bauernaufzugs in Thüringen. Nürnberg, Altdorf 1795.

mationsgeschichtsforscher Johann Karl Seidemann bei seinen Vorarbeiten für eine Biographie Herzog Georgs auf den Inhalt von Müntzers Briefsack im Dresdener Staatsarchiv. 1842 veröffentlichte er seine Müntzerbiographie. Im Anhang druckte er eine Fülle neuer Müntzerquellen, insbesondere Briefe, ab.⁶ Seidemanns Bestand an Müntzerquellen, ergänzt durch neue Einzelfunde, bildete die Grundlage der Müntzerforschung für mehr als ein dreiviertel Jahrhundert, bis 1930 die erste wissenschaftliche Ausgabe des Müntzerbriefwechsels von Heinrich Böhmer posthum, durch Paul Kirn zu Ende geführt,⁷ erschien. Kirn wies schon damals auf die Notwendigkeit einer Neuausgabe von Müntzers theologischen Schriften hin. Zur gleichen Zeit hatte Günther Franz bei den Studien zu seiner Bauernkriegsgeschichte diese Aufgabe erkannt. 1930 nahm er Müntzers Schriften bibliographisch auf.⁸ Drei Jahre später wollte er die kritische Ausgabe zusammen mit Wilhelm Maurer in Angriff nehmen, aber erst 1939 konnte er in Zusammenarbeit mit Otto Clemen seinen Plan verwirklichen. Bei Kriegsende ging das druckfertige Manuskript verloren. In den ersten Nachkriegsjahren begann Franz mit der Arbeit an der Wiederherstellung der Texte. 1950 gab Carl Hinrichs in seiner mustergültigen Edition der »politischen Schriften« Müntzers seine Absicht bekannt, alle ungedruckten Stücke aus dem Müntzernachlaß zu veröffentlichen. Günther Franz sollte die Herausgabe der theologischen und liturgischen

Schriften vorbehalten bleiben.⁹ Dennoch entschloß sich Franz, am ursprünglichen Plan der Gesamtausgabe festzuhalten. Seit 1952 wurde die interessierte Fachwelt immer wieder durch die Mitteilung in Spannung gehalten, die Müntzerausgabe sei bereits im Druck bzw. ihr Erscheinen stehe kurz bevor.¹⁰ Zunächst publizierte Franz 1967 Müntzers »theologisch-politische Schriften« in Reclams Universal-Bibliothek.¹¹ Seit dem Frühjahr 1968 sind nun endlich Müntzers Schriften und Briefe der Forschung in einer geschlossenen kritischen Ausgabe zugänglich.

Verschaffen wir uns einen Überblick über Anlage und Inhalt dieser wichtigen Quellenpublikation.

Nach einem Bericht über Entstehung, Prinzipien und Mitarbeiter gibt Franz eine genaue Inhaltsübersicht des einstigen Dresdener Nachlaßfaszikels, der sich heute in Moskau befindet. Dann werden in Teil I die neun Schriften wiedergegeben, die Müntzer selbst hat drucken lassen: Der »Sendbrief an die Brüder zu

6 Johann Karl Seidemann: Thomas Müntzer. Dresden, Leipzig 1842.

7 Thomas Müntzers Briefwechsel. Hrsg. von Heinrich Böhmer und Paul Kirn. Leipzig 1931.

8 Günther Franz: Bibliographie der Schriften Thomas Müntzers. Zeitschrift für Thüringische Geschichte 34 (1940), 161 bis 173.

9 Thomas Müntzer: Politische Schriften mit Kommentar. Hrsg. von Carl Hinrichs. Halle 1950, Nachwort (= Hallische Monographie 17).

10 Biographisches Wörterbuch zur deutschen Geschichte. Hrsg. von Hellmut Rössler und Günther Franz. München 1952, 612; Günther Franz: Der deutsche Bauernkrieg. 4. Aufl. Darmstadt 1956, 252; RGG³ 3, 1184.

11 Thomas Müntzer: Die Fürstenpredigt. Theologisch-politische Schriften. Hrsg. von Günther Franz. Stuttgart 1967. = Reclams Universal-Bibliothek Nr. 8772/73. Im Leipziger Reclamverlag ist die Fürstenpredigt bereits neun Jahre früher in Anlehnung an Hinrichs Ausgabe erschienen: Thomas Müntzer: Die Fürstenpredigt und andere politische Schriften. Hrsg. von Siegfried Streller. Leipzig o. J. = Reclams Universal-Bibliothek Nr. 8331-33.

Stolberg«, zusammen mit den Vorarbeiten, die bereits durch Böhmer und Kirn in die Briefausgabe aufgenommen worden waren, das »Deutsche Kirchenamt« und die »Deutsche Evangelische Messe« (mit Transkription der Noten durch Wilibald Gurlitt unter Mitarbeit von Karl Honemeyer, einem Verzeichnis der von Müntzer übersetzten Bibelstellen, einer Tabelle über die Verteilung der liturgischen Stücke des Kirchenamtes auf die fünf Kirchenjahreszeiten, einer ähnlichen Tabelle über den liturgischen Aufbau der Deutschen Messe und einer vergleichbaren Übersicht über die Gliederung der Römischen Messe, Luthers liturgischen Anregungen von 1523 und Müntzers Deutscher Messe), die »Ordnung und Berechnung des Deutschen Amtes zu Allstedt«, »Von dem gedichteten Glauben«, die »Protestation oder Entbietung«, die »Auslegung des andern Unterschieds Daniels« (bekannt als Fürstenpredigt), die beiden Fassungen von »Ausgedrückte Entblößung« und die »Hochverursachte Schutzrede«. Die Textgestaltung der zwei großen liturgischen Schriften folgt genau der Vorlage, doch wird der liturgische Aufbau am Rande gekennzeichnet, auf fehlende Stücke hingewiesen, die ersten Worte der lateinischen Vorlagen für Müntzers Übersetzungen in den Anmerkungen aufgeführt. Unter Ausnutzung der Vorarbeiten von Oskar Johannes Mehl, Friedrich Wiechert sowie des Handbuches der deutschen evangelischen Kirchenmusik 11 werden Parallelstellen in der spätmittelalterlichen liturgischen Tradition nachgewiesen. Die beiden Fassungen der »Ausgedrückten Entblößung« hat Franz erstmalig im zeilengetreuen Paralleldruck wiedergegeben.

In Teil II ist Müntzers Briefwechsel aus der Ausgabe von Heinrich Böhmer und Paul Kirn mit geringfügigen Korrekturen, Umgestaltung des Anmerkungsteils und gelegentlicher Modernisierung der Interpunktion übernommen worden. Paul Kirn konnte die Drucklegung

selbst noch überwachen. Auch sein Nachwort zur Editionstechnik ist mit geringfügigen Kürzungen wieder abgedruckt worden.

Teil III enthält die nachgelassenen Schriften und Aufzeichnungen, meist aus dem ehemals Dresdener Faszikel. An erster Stelle steht das »Officium St. Cyriaci«, liturgische Texte für die Feier des Cyriacustages aus Müntzers Tätigkeit in Frohse 1516/17. Schon Heinrich Böhmer hat darauf aufmerksam gemacht.¹² Für die Gesamtausgabe betreute Friedrich Wiechert dieses früheste schriftliche Zeugnis aus Müntzers Hand. Er wies auch die Vorlagen in der liturgischen Tradition nach. An zweiter Stelle folgen beide deutsche und die lateinische Fassungen des Prager Manifestes, die alle bereits in der Briefausgabe bei Böhmer und Kirn gedruckt worden waren. Für die längere deutsche und die lateinische Fassung konnte Franz die inzwischen aufgefundenen und veröffentlichten Originale verwenden. An dritter Stelle werden die angeblichen »Propositiones des Egranus« nach der Ausgabe von Böhmer und Kirn wiedergegeben und an vierter Stelle Predigten und Auslegungen Müntzers: zwei Predignachschriften Müntzers aus der Zwickauer Zeit von der Hand Stephan Roths, die vor einigen Jahren bereits der Öffentlichkeit zugänglich gemacht worden waren, zwei (wohl richtiger drei) Predigtentwürfe aus der Allstedter Zeit, die seit dem 18. Jahrhundert bekannt sind, eine Darlegung der Abendmahlsauffassung, die Seidemann und eine Predigt über das Gleichnis vom Schalksknecht, die Böhmer und Kirn veröffentlicht hatten, eine Auslegung von 1 Kor 7, 20, eine Aufzeichnung über die Taufe, die Böhmer und Kirn in den Briefteil eingefügt hatten und eine Niederschrift über die Nachfolge Christi. An fünfter Stelle findet sich ein Abendmahlslied Müntzers, das Ge-

12 Heinrich Böhmer: Studien zu Thomas Müntzer. Universitätsprogramm. Leipzig 1922, 29.

sangbücher des 16. Jahrhunderts überliefert haben. An sechster Stelle folgt eine bisher ungedruckte Übersetzung von Psalm 119, 116 bis 176. Den Schluß bilden an siebenter Stelle Aufzeichnungen und Notizen, die zum großen Teil erstmalig gedruckt werden: (a) eine nicht weiter gekennzeichnete »eigenhändige lateinische Niederschrift«, (b) ein Kollektengebet zum Tage von Marias Tod, (c) ein nicht weiter gekennzeichnetes lateinisches Notat, (d) Aufzeichnungen auf Briefen, die bereits durch Böhmer und Kirn gedruckt worden waren, (e) eine eigenhändige Niederschrift und Auszüge aus Basilius, (f) eigenhändige Aufzeichnungen, die zum Teil in Böhmers Studien veröffentlicht worden waren, (g) Grußformeln, ebenfalls in Böhmers Studien schon gedruckt, (h) ein Eintrag in einen gedruckten Sammelband von mystischen Schriften, der seit dem 18. Jahrhundert bekannt ist, (i) eine Auswahl aus Müntzers Marginalien in einer Tertullianausgabe, zum Teil schon veröffentlicht, (k) Müntzers etymologische Versuche zu hebräischen Eigennamen, bearbeitet von dem Würzburger Orientalisten Wilhelm Eilers.

Einen Teil IV hat Franz eingerichtet für Müntzers Bekenntnis und Widerruf, beide schon im Anhang von Böhmer und Kirns Briefausgabe enthalten.

In Teil V sind »Nachrichten zu Müntzers Leben« abgedruckt. Die ersten drei, Müntzers Präsentation für eine Altarpfünde durch den Braunschwiger Rat, ein Bestellzettel des Orlamünder vicarius perpetuus Konrad Glitzsch für Müntzers Reise zur Leipziger Disputation und eine Bücherliste aus dem Jahre 1520 waren auch Böhmer und Kirns Ausgabe beigelegt. Als viertes Stück folgt ein Auszug aus dem gedruckten Beschwerdeschreiben des Franziskanerpaters Dappe über Müntzers Predigten in Jüterborg, von dem bereits zwei vollständige Nachdrucke vorliegen, und als fünftes Stück zwei Gehaltsquittungen aus der

Zwickauer Zeit, die der Zwickauer Archivar Steinmüller aufgefunden hat. Zuletzt druckt Franz in diesem Teil Spalatins Aufzeichnungen über ein Kolloquium des Weimarer Hofpredigers Wolfgang Stein mit Müntzer, die schon einmal im 18. Jahrhundert veröffentlicht worden waren, neu ab.

Schließlich fügt Franz in einem Teil VI drei Nachträge an. Zuerst bringt er eine neu bekanntgewordene gleichzeitige Abschrift von Müntzers Schrift über den »gedichteten Glauben«, dazu Spalatins Fragen an Müntzer, die bereits im 18. Jahrhundert veröffentlicht wurden, aber jetzt von Franz als Anlaß zur Abfassung der Schrift »Vom gedichteten Glauben« erkannt werden. Als Nachträge zum Briefwechsel werden die bekannte gedruckte Absage der Orlamünder an Müntzer vom Juli 1524 und Müntzers Schreiben an den Rat von Nordhausen aus der zweiten Augushälfte 1524, das bereits seit Mitte des vorigen Jahrhunderts bekannt, von Böhmer und Kirn jedoch übersehen worden war, wiedergegeben.

Die Müntzerforschung ist dem Herausgeber, der die Hauptlast der Arbeit getragen hat, zu Dank verpflichtet, daß er mit Ausdauer die immer wieder auftretenden Editionsschwierigkeiten überwunden hat und nunmehr ein lang gegebenes Versprechen einlösen konnte. Schon früher hat er die Gesamtausgabe der Müntzerschriften als »den Schlußstein einer langjährigen wissenschaftlichen Tätigkeit«¹³ bezeichnet. Wenn auch die Verlagsankündigung, die neue Ausgabe biete Predigten und Schriftstücke Müntzers, »die zum Teil völlig unbekannt waren«, nur in sehr eingeschränktem Maße Geltung beanspruchen kann, so trifft sie mit der anderen Feststellung durchaus das Richtige, daß mit dieser Müntzerausgabe »der Forschung

13 Quellen zur Geschichte des Bauernkrieges. Hrsg. von Günther Franz. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 1963, XVIII.

auf dem Gebiet der Reformationsgeschichte . . . ein einzigartiges Hilfsmittel zur Verfügung steht«. Vor allem kann die Forschung endlich auf die Verwendung der modernisierenden Ausgabe von Müntzers Schriften durch Otto H. Brandt verzichten.¹⁴ Erst jetzt läßt sich Müntzers Werk wirklich überblicken. Nun wird sich auch der Einflußbereich seiner Gedanken leichter erkennen lassen und diesbe-

14 Otto H. Brandt: Müntzer, sein Leben und seine Schriften. Jena 1933.

15 Schon bisher war bekannt, daß Müntzers Schriften zum Teil bis in die Schweiz gewirkt haben und daß seine liturgischen Entwürfe noch lange in Gebrauch waren oder von anderen teilweise übernommen wurden, z. B. in Erfurt und im Einflußgebiet von Antonius Corvinus (vgl. zuletzt Hans-Christian Drömann: Wort- und Sakramentsteil in den lutherischen Kirchenordnungen des 16. Jahrhunderts. Göttingen, theol. Diss. 1962). In den letzten Jahren ist auch in zunehmendem Maße auf direkte Anleihen oder zumindest Anklänge an Müntzersches Gedankengut bei Täufern und Spiritualisten aufmerksam gemacht worden. Zu Müntzers Einfluß auf Hans Hut vgl. E. Gordon Rupp: Thomas Müntzer, Hans Huth and the Gospel of all Creaturs. Bulletin of the John Rylands Library 13 (Manchester 1960/61), 492-519; auf Hans Denk vgl. Denkschriften. Hrsg. von Walter Fellmann. Bd. 2. Gütersloh 1956, 6. 20ff. 87 u. ö.; auf Balthasar Hubmaier vgl. Torsten Bergsten: Balthasar Hubmaier. Kassel 1961, 297 (= Acta Universitatis Upsaliensis 3); auf Valentin Weigel vgl. Georg Baring: Valentin Weigel und die »Deutsche Theologie«. ARG 55 (1964), 5-17. Der erfindungsreiche Cochläus hat also zu Unrecht behauptet: »An Müntzers schreiben allein hat sich niemand gekert« (Antwort zu Martin Luthers Buch, gen. Wider die stürmenden Bauern. Neuausgabe durch Petrus Sylvanus 1527, C 3a).

zügliche Forschungsarbeit vertieft werden können.¹⁵

Dankbar ist zu verzeichnen, daß Franz die bisherige Einteilung der Müntzerschriften in politische und theologische nicht übernimmt. Theologie und Politik stehen für Müntzer in unzertrennbarer Korrelation zueinander. Das hat Hans-Jürgen Goertz in seiner Dissertation über »Innere und äußere Ordnung in der Theologie Thomas Müntzers«¹⁶ wohl endgültig nachgewiesen. Die rein formale Gliederung der schriftlichen Hinterlassenschaft Müntzers in der neuen Gesamtausgabe ist jedenfalls einsichtig. Natürlich läßt auch diese Edition Wünsche offen. Man kann z. B. verschiedener Meinung über die Entscheidung sein, auf den Abdruck der tschechischen Fassung des Prager Manifestes zu verzichten. Die Begründung, sie habe als bloße Übersetzung keinen Eigenwert, ist nicht stichhaltig. Franz übernimmt zudem bei der erweiterten deutschen Fassung »vielfach Wolfgramms Erläuterungen auf Grund der tschechischen Fassung« (495). Unverständlich bleibt, warum Müntzers eigenhändige Abschrift der Bakkalaureusthesen Melanchthons mit dem wichtigen Vermerk »Emulus Martini apud dominum, distat duo semimilaria a Praga« ausgelassen wurde.¹⁷ In beiden Fällen sieht sich die Müntzerforschung nach wie vor genötigt, auf die Ausgabe von Böhmer und Kirn zurückzugreifen. Auch zwei kleine Autographen aus Müntzers Briefsack, Plinius- und Diogenes-Laertius-Auszüge und ein Verzeichnis von Platos Schriften, sind nicht aufgenommen worden. Der Vermerk, in Teil III der

16 Göttingen 1964, gedruckt in: Studies in the History of Christian Thought 2 (Leiden 1967).

17 Eine gute Faksimiliewiedergabe findet sich auch bei M. M. Smirin: Die Volksreformation des Thomas Müntzer und der große Bauernkrieg. 2. Aufl. Berlin 1956, nach Seite 117.

Ausgabe seien »alle Niederschriften Müntzers zusammengefaßt worden, die nicht zum Briefwechsel und den zu seinen Lebzeiten gedruckten Schriften gehören« (479), gilt also nur bedingt. Den Brief der Mutter von Müntzers Famulus Ambrosius Emmen an ihren Sohn, der zu Müntzers Briefsackinhalt gehörte, wünschte man sich in der Anmerkung 1 zu Brief Nr. 68 abgedruckt, da sich aus ihm gewisse Anhaltspunkte für die Müntzerbiographie ergeben. Auf den Auszug aus Dappes Schrift (561-563) wäre dagegen unter Umständen zu verzichten gewesen, da bereits, wie oben erwähnt, zwei vollständige Neudrucke vorliegen. An dessen Stelle konnte eventuell die »Historie von Thomas Müntzer«, eine Kompilation aus chronikalischen Aufzeichnungen und zwei Spottgedichten stehen, zumal der bisher einzige Druck dieser wichtigen Quelle für Müntzers Tätigkeit in Zwickau bei Seidemann nicht fehlerfrei ist. Vielleicht sollten jedoch die vielen gleichzeitigen Nachrichten zu Müntzers Leben und Wirken in einer gesonderten Veröffentlichung zusammengefaßt werden.¹⁸ Daß in der Gesamtausgabe die Briefe Nr. 46 und Nr. 61 nicht zeilengetreu abgedruckt werden, wirkt sich ungünstig aus. Nicht in jedem Falle ist ersichtlich, wie weit sich der Einflußbereich der am Rande vermerkten Bibelstellen erstreckt. Ein Vergleich mit der Ausgabe von Böhmer und Kirn zeigt, daß außerdem bei Nr. 61 von 1 Tim 1 an alle biblischen Belege eine Zeile zu tief und die Belege bei Nr. 46 eine Zeile zu hoch gerückt sind. Dreimal ist bei Nr. 46 eine Konzentration von Bibelstellen nicht mehr zu erkennen. Das gleiche gilt für die Schrift »Von

18 Dieser Plan ist im Arbeitsvorhaben der »Arbeitsgemeinschaft Geschichte der Reformation und des Bauernkrieges (frühbürgerliche Revolution) in Deutschland« erwähnt; vgl. Zeitschrift für Geschichtswissenschaft 9 (1961), 202.

dem gedichteten Glauben«, bei der mehr als dreißigmal eine Konzentration von Bibelstellen nicht mehr deutlich sichtbar ist.¹⁹ Kirns Bemerkung, daß alle wichtigen biblischen Zitate und Anspielungen im Briefwechsel ermittelt worden seien (477), hat keine Geltung für das Gesamtwerk. Die Bibliographie der Müntzerschriften und -drucke läßt sich nicht unerheblich ergänzen: Seite 208 ist der Neudruck der »Ordnung und Berechnung« bei Brandt, der Seite 211, Anm. 47, auch noch erwähnt wird, und der Neudruck im Anhang von Theodor Mundts Müntzerroman²⁰ nachzutragen. Mundt hat auch die »Deutsche Messe« vollständig und die »Protestation oder Erbietung« teilweise abgedruckt. Die Fürstenpredigt (241) ist enthalten bei Alfred Meusel: Thomas Müntzer und seine Zeit. Berlin 1952, 278-293, und bei Heinold Faust: Der linke Flügel der Reformation. Bremen 1962 (= Klassiker des Protestantismus IV), 271-296.²¹ Die »Hochverursachte Schutzrede« ist ebenfalls in Meusels Buch (294-308) enthalten. Außerdem ist sie inzwischen durch Hans J. Hillerbrand ins Englische übertragen worden.²² Die Quellenangabe zu Nr. 92 und Nr. 93 (472) ist unzulänglich.²³ Beide Briefe sind bei Gustav Droy-

19 Wieweit der Druck der biblischen Verweise bei der »Protestation oder Entbietung« in Ordnung ist, war nicht so schnell nachzuprüfen.

20 Theodor Mundt: Thomas Müntzer: Ein deutscher Roman. 3 Bde. Altona 1841.

21 Bei Fast in modernisierter Fassung, bei Meusel nach Hinrichs, doch mit modernisierter Rechtschreibung.

22 Thomas Müntzers last Tract against Martin Luther. A translation and commentary. The Mennonite Quarterly Review 38 (Goshen/Ind. 1964), 20-36.

23 Vollständig: Ein glaubwürdig, und warhaftig underricht wie die Dhoringschen Pawern vor Franckenhawssen umb yhr misshandlung gestrafft und beyde stett,

sen: Materialien zur neueren Geschichte. Bd. 3. Halle 1881, im Anhang, abgedruckt worden. Seite 437 sind zu Nr. 69 die modernisierte Wiedergabe bei Heinold Fast: AaO, 12-27, und die englische Übersetzung, bei der nur der letzte Abschnitt ausgelassen wurde, bei George Huntson Williams: *Spirituals und Anabaptist Writers*. London 1957, 71-85, nachzutragen. Auch die Literaturangaben zu Nr. 69 sind verbesserungsbedürftig.²⁴ Es ist verständlich, daß die Unzahl der Neudrucke von Müntzers Brief an die Allstedter, meist als »Manifest« bekannt, in der Gesamtausgabe nicht aufgeführt werden konnte, doch hätte man sich die bekanntesten verzeichnet gewünscht, z. B. bei Brandt: AaO, 74-76, oder bei Meusel: AaO, 273f.²⁵ Außerdem sind für die Datierung Heinrich Böhmer: *Studien . . .*, 27, Anm. 9 und 12, und Manfred Bensing: *Thomas Müntzer und der Thüringer Aufstand 1525*. Berlin 1966, 110f, zu ergänzen.^{26a}

Franckenhawssen und Molhawssen erobert worden. Wolfgang Stoeckel. Dresden 1925.

- 24 Den Abdruck bei der Neff bezeichnet Fast als »fast unbrauchbar« (AaO, 11). Den Brief analysieren u. a. eingehend: Ekkehard Krajewski: *Leben und Sterben des Zürcher Täuferführers Felix Mantz*. Kassel 1957; Heinold Fast: *Heinrich Bullinger und die Täufer*. Weierhof (Pfalz) 1959; Goertz: AaO, Excurs Seite 98-104 (zit. nach der maschinenschriftl. Diss.).
- 25 Das gleiche gilt für die Briefe Nr. 88 und 89. Beide sind z. B. bei Brandt, Nr. 89 auch in Auerbachs Dissertation abgedruckt.
- 25a Bensing's Arbeit, eine überarbeitete Dissertation von 1962 erschien in den »Leipziger Übersetzungen und Abhandlungen zum Mittelalter«. Reihe B. Bd. 3. Franz zitiert sie unter Bensing I. Bensing II = Manfred Bensing: *Thomas Müntzers Frühzeit*. Zu Hermann Goebkes »Neue Forschungen über Thomas Müntzer«. Zeitschrift für Geschichtswissenschaft 3

Seite 457 ist übersehen worden, daß Nr. 77 zuerst bei Christian Wilhelm Auerbach: *Dissertationes de inepta Munzeri Eloquenta*. Wittenberg 1716, und danach in: *Unschuldige Nachrichten* (1716), 125f, gedruckt wurde. Auch Nr. 88 (467) steht zuerst in Auerbachs Dissertation. Seite 526 ist der Druck bei Seidemann: AaO, Beilage Nr. 28, nicht vermerkt. Seite 573 sind zu Brief Nr. 67a die Angaben zur Verfasserfrage wie folgt aufzuschlüsseln: Reinhold Jordan: *Thomas Müntzers Briefwechsel während seines Aufenthaltes in Mühlhausen*. Mühlhäuser Geschichtsblätter 12 (1911/12), 26-42; Bensing I, 84, Anm. 98. Dankenswerterweise führt Franz auch Faksimilewiedergaben auf. Auch diese Angaben lassen sich vervollständigen: Nr. 77 findet sich in Faksimile bei Ernst Sommer: *Thomas Müntzers Sendung*. Berlin 1948, nach Seite 64; Nr. 82 bei Karl Kleinschmidt: *Thomas Müntzer*. Berlin 1959, vor Seite 49; Seite 534d bei M. M. Smirin: AaO, nach Seite 104; die Titelabbildung von Seite 265 bei Sommer: AaO, nach 128, und bei Kleinschmidt: AaO, nach 48; die Titelabbildung von Seite 265 auch bei Sommer: AaO, nach 272.²⁸

Auch die Angaben zur Sekundärliteratur lassen sich ergänzen und verbessern: Am schmerzlichsten vermißt man den Hinweis auf die wichtige Dissertation von Goertz. Durch sie läßt sich an vielen Stellen der Sinn von Müntzers Ausführungen wesentlich erhellen, vor allem da, wo der mystische Terminus von der »ordnung, die in Got und creaturn gesetzt

(1966), 423-430. Bensing III = Manfred Bensing: *Thomas Müntzer (Bildbiographie)*. Leipzig 1965. Im Folgenden werden die Arbeiten von Bensing nach den Sigeln bei Franz zitiert.

- 26 Der bärtige nackte Mann auf dem Titelholzschnitt Seite 207 und Seite 217 trägt eine Dornenkrone und ist wohl als Schmerzensmann zu deuten.

ist«, in irgendeiner Form anklingt.²⁷ Paul Wapplers Arbeit über »Thomas Müntzer in Zwickau und die Zwickauer Propheten« wird Seite 358, Anm. 9 und 16; 360, Anm. 24, nach der alten Ausgabe, auf den Seiten 370, Anm. 9, und 371, Anm. 11, jedoch nach dem Neudruck zitiert, obgleich beide Ausgaben verschieden paginiert sind.²⁸ Die bibliographischen Angaben zu Nikolaus Widemar finden sich erst Seite 207, obgleich dieser Müntzerdrucker bereits auf den Seiten 21. 25. 157 genannt wird. Diese Seitenverweise fehlen zudem im Register. Ähnlich verhält es sich mit dem mystischen Terminus von den sieben Geistesgaben. Die entsprechende Literaturangabe findet sich Seite 505, aber der Terminus kommt bereits in den liturgischen Schriften Seite 153 und 204 vor. Zu der Sekundärliteratur zu den liturgischen Schriften sind auf Seite 26 nachzutragen: Bernhard Klaus: Die Nürnberger Messe 1524. J LH (1955), 1-46, (zu Müntzers Messe); Klaus Burba: Die Christologie in Luthers Liedern. Gütersloh 1956 (= Schriften des Vereins für Reformationsgeschichte 175); Ernst Sommer: Die Metrik in Luthers Liedern. J LH 9 (1964), 29-81, bes. 68-79, (zu Müntzers Liedern). Von M. M. Smirins Müntzerbuch ist nur die zweite Auflage zu verwenden, vgl. Seite 266. Auf dieser Seite ist den Literaturangaben hinzuzufügen: Bensing I, 63f, Anm. Die Vermutung auf Seite 355, Nr. 10, Anm. 1, steht bei Hermann Goebke: Neue Forschungen über Thomas Müntzer bis zum Jahre 1520. Seine Abstammung und die Wurzeln seiner religiösen, politischen und sozialen Ziele. Harz-Zeitschrift 9

27 Seite 219. 224. 226. 237. 285. 314. 324. 400. 425. 491. 496. 499. 520. 534d u. ö.

28 Zum Neudruck ist im Abkürzungsverzeichnis auch zu ergänzen, daß er in: Schriften des Vereins für Reformationsgeschichte Nr. 182, Gütersloh 1966, erschienen ist.

(1957), 1-30. 5, Anm. 7. Für die Widerlegung ist Bensing II, 428, zu nennen. Über das Zisterzienserkloster Beuditz existiert keine neue Arbeit. An älterer Literatur wäre zu nennen: Johann Gottlieb Horn: Nützliche Sammlung zu einer Historischen Handbibliothek von Sachsen und dessen incorporirten Landen. Leipzig 1730, 491-509; Schoettgen und Kreyzig: Diplomataria et Scriptorum Historiae Germanorum Medii Aevi II. Altenburg 1755, 369 bis 418; Georg Ernst Otto: Historisch-topische Nachrichten von der ganzen Pflege Weissenfels in Sachsen. Weissenfels 1793, 173-188, 313f. Bei Nr. 12 auf Seite 367 fehlt jeglicher Literaturhinweis zur Weißenfelser Bürgerfamilie Färber. Über sie vgl. Otto: AaO, 310f. 85. 90. 145; und Friedrich Gerhardt: Geschichte der Stadt Weißenfels. Weißenfels 1907, 87f. 94. 114. Seite 361 ist zu Nr. 14, Anm. 1, zu ergänzen: Benzing II, 424f; Seite 378 zu Nr. 29 ist zu verweisen auf Wappler, Neuausgabe, 24, besonders auf Anm. 91, aus der hervorgeht, daß in Nr. 29 bereits die zweite Aufforderung vorliegt. Zum Benediktinerkloster St. Peter in Erfurt vgl. Rudolph Böckner: Das Peterskloster zu Erfurt. Mitteilungen des Vereins für die Geschichte und Altertumskunde von Erfurt H. 10 (1881), 1-118; H. 11 (1883), 57-179. Seite 407 zu Nr. 52 und Seite 431 zu Nr. 64 ist auf Carl Hinrichs: Luther und Müntzer. Ihre Auseinandersetzung über Obrigkeit und Widerstandsrecht. Berlin 1952 (= Arbeiten zur Kirchengeschichte 29), und für Banz auf Seite 410, Nr. 54, Anm. 4, auf Bensing II, 425, zu verweisen. Die Hinweise auf Bensing Müntzerarbeiten lassen sich auch sonst vervollständigen.²⁹ Seite

29 Seite 437, Anm. 9 = Bensing II, 424, Anm. 16; 451, Anm. 15 = Bensing I, 83, Anm. 93, und 111, Anm. 106; 452, Anm. 1 vgl. Bensing I, 94 (Trusen ist unkritisch); 455, Anm. 14 vgl. Bensing I, 254 und 256; 462f, Nr. 83 vgl. Bensing I, 187f;

526, Anm. 3, ist die Angabe durch den Hinweis auf die 2. Aufl., Göttingen 1952, 519, zu ersetzen. Seite 544 wäre bei 2. ein Verweis auf Seite 215, bei Anm. 9 auf Otto Schiff: Thomas Müntzer und die Bauernerhebung am Oberrhein. HZ 110 (1912), 67f, und Seite 448, Nr. 70, auch Seite 473f, Nr. 94, auf Ernst Wilhelm Kohls: Die Schule bei Martin Bucer. Heidelberg 1963, Excurs II »Zur Geschichte und Bedeutung des Begriffs »gemeinnutz« wünschenswert. Einige Verbesserungen können auch für den Anmerkungsteil vorgeschlagen werden. Seite 256, 10f verweist Williams: AaO, 47, auf eine nicht näher bezeichnete Stelle bei Basilius. Da der Aal zur Gattung der Schlangen gerechnet wurde, trat auch im Mittelalter die Meinung auf, er paare sich mit Schlangen.³⁰ Seite 341, Anm. 388, müßte mindestens noch auf Müntzers Bekenntnis Seite 547 verwiesen werden. Aber dort ist Anm. 66 verunglückt. Sie ist unverändert aus Böhmer und Kirns Ausgabe übernommen worden und zitiert Müntzers »Hochverursachte Schutzrede« in der völlig veralteten Ausgabe von Enders statt nach der eigenen (341). Mit der Verteidigungsschrift der Orlamünder ist Seite 443, Anm. 9, ein ähnlicher Fehler unterlaufen. Seite 366 fehlt der Hinweis auf die Bücherliste Seite 556, die von derselben Hand niedergeschrieben worden ist.

Seite 372, 16f klingt das Zitat an die 21. These von Egrans Propositiones Seite 515 an. Bei den Propositiones, wie auch bei anderen Quellenstücken in Teil III, ist die Kommentierung etwas zu sparsam ausgefallen, z. B. fehlt Seite 531 die Angabe der Übersetzungsvorlage für Psalm 119. Die Lokalisierung und

463f, Nr. 84 vgl. Bensing I, 187; 546, Anm. 48 vgl. Bensing I, 255; 547 vgl. Bensing I, 253.

30 Vgl. Bächthold-Stäubli: Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens. Bd. 1. Berlin-Leipzig 1927, 1-5.

Datierung auf Seite 520c nach Böhmers »Studien . . .« ist durch nichts zu begründen. Seite 526 ist beides verbessert. Damit stellt sich jedoch die Frage nach der Reihenfolge bei den Stücken III, 4 im Abdruck. Auf Seite 536 ist nicht vermerkt, daß die ersten vier Worte von Zeile 9 und der Satz Zeile 10 Zitate aus Joh 19, 12 sind, und auf Seite 520, 21, daß hier die Variante eines weitverbreiteten volkstümlichen mittelalterlichen Gesanges vorliegt, der auch im Zusammenhang mit der Sequenz »Victimae paschali laudes« in der Messe verwendet wurde.³¹ Demnach ist der Textverlust auf Seite 520, 21f vermutlich zu ergänzen: Christus ist erstanden [von] marter und jammers un[d schaden]³² Adams alle das sollen wir [alle] fro sein. Für das dritte lateinische Notat ist auf Böhmer: Studien . . ., 21. Anm. 13, »Formeln für Briefe an Franziskaner noch aus der Zeit vor 1518« zu verweisen. Auf Seite 571, Anm. 1, läßt sich der Hinweis auf verlorene Müntzerbriefe ergänzen durch Rückverweise auf Seite 456, Nr. 76; 460, Nr. 79; 464, Nr. 85; 470, Nr. 90. Leider ist beim Abdruck von Müntzers Bekenntnis die Forderung, die Otto Clemen einst zur Ausgabe von Böhmer und Kirn erhoben hatte, die fünf Drucke zu vergleichen, nicht erfüllt worden. Zu bedauern ist auch, daß bei einem so umstrittenen Schriftstück wie Müntzers Widerruf jeglicher kritische Hinweis fehlt.³³ Grö-

31 Vgl. Philipp Wackernagel: Das deutsche Kirchenlied von der ältesten Zeit bis zu Anfang des XVII. Jahrhundert. Bd. 2. Leipzig 1867, Nr. 40; WA 35, 155; Johann Kulp: Die Lieder unserer Kirche. Berlin 1958, 129-132 (= Handbuch zum EKG).

32 Nach mystischer Terminologie spricht Müntzer gern vom »schaden Adams«. Vgl. z. B. Seite 397, Nr. 46.

33 So hätte etwa auf Bensing I, 230f, hingewiesen werden können. Auch bei den genannten Adligen fehlen genauere Hin-

ßere Klarheit wünschte man sich für die Formulierung der Anmerkung 143 auf Seite 64, wo sich das »hier S. 267« auf WA 35 bezieht. Es könnte ebenfalls verwirren, daß nach dem Abkürzungsverzeichnis »H« Handbuch der deutschen evangelischen Kirchenmusik bedeutet, Franz aber in den Anmerkungen zu den drei großen Müntzerschriften dieses Sigel für »Hinrichs« verwendet. Auch im Register sind einige Ergänzungen und Richtigstellungen notwendig. Bei Hegesipp ist die Seitenangabe in 353-355 zu ändern. Bei Luther fehlt der Verweis auf Seite 424. Bei Storbinger ist wohl die Bemerkung »identisch mit Storch Nikolaus?«, die von Böhmer und Kirn übernommen wurde, zu streichen, zumal Seite 392 die Identifizierung fallengelassen wurde. Warum, wie bei Böhmer und Kirn, von den Seite 360 erwähnten Personen nur Nopius im Register aufgeführt wird, die viel bekannteren Georg Agricola und Leonhard Nather jedoch fehlen, ist nicht einsichtig. Leider hat man sich auch der Entscheidung von Böhmer und Kirn hinsichtlich der Bücherliste (556-559) angeschlossen und die Schriftstellernamen im Register ausgelassen, auch wenn einzelne Verfasser dort bereits aufgeführt werden, wie z. B. Erasmus. Folgende Druckfehler fielen auf: Seite 14 ist Richard Jordan in Reinhold Jordan und Seite 16, Anm. 7, ist Laertes in Laertius zu verbessern; 324, Anm. 48, muß es 74 statt 47

weise. Apel von Ebeleben war neben Graf Ernst von Mansfeld Hauptmann für das albertinische Thüringen (vgl. Akten und Briefe zur Kirchenpolitik Herzog Georgs von Sachsen. Hrsg. von Felician Gaß. Bd. 2. Leipzig. Berlin 1917, 869: Register). Simon von Greussen war Amtmann von Keula und Rat des Grafen Ernst von Mansfeld (vgl. Geß: AaO, 874: Register). Des weiteren sei verwiesen auf Guido Einecke: 20 Jahre Schwarzburgische Reformationsgeschichte. Nordhausen 1904, 229.

und 427, Anm. 2, Bender statt Becker heißen.

Weiter sind zu ändern: Seite 520, Vorbemerkung zu c, Böhmer: Studien . . ., 30 statt 40; 562, 29 quamdiu statt quiamdiu; 565, Anm. 1. Bensing III, 45 statt Bensing I; und Müntzers Bekenntnis, 545 statt 555; 491, Vorbemerkung Zeile 10, zur erweiterten deutschen Fassung statt lateinischer Fassung. Seite 425, 35 ist der theologisch wichtige Satz leider verstümmelt, weil hinter »Gott« die Worte »adder teufel, sondern das sich Got« ausgefallen sind. Einzelne Stellen der Müntzerausgabe verlangen weitere Klärung. Beispielsweise sollte Seite 356, Nr. 11 erwogen werden, ob bei der Unterschrift »Scho« nicht in »Scholastica« ergänzt werden könnte. Dann wäre statt des Familiennamens, wie in Anm. 1 vermutet wird, der Titel der Klosterschulmeisterin gemeint. Die Anspielung der Schreiberin auf die Tauler- und Seuselektüre kann dann als Stütze für diese Erwägung genommen werden. Des weiteren drängt sich der Gedanke auf, ob Seite 363, Nr. 16 die Unterschrift »Caphan« wirklich als Familienname oder nicht vielmehr als Spitzname zu verstehen ist. Die Schreibweise »caphan« für Kapaun, auch im Sinne von vir castratus, war im 16. Jahrhundert üblich.³⁴ Die Anordnung der Unterschrift und die Nachbemerkung »Ego ridens tibi cachinatori« weisen ebenfalls auf den scherzhaften Ton hin. Seite 414, Nr. 55 könnte mit »Hekkenbach« vielleicht das Zisterzienserklöster Heggbach bei Biberach gemeint sein. Hinter »Hans N.« auf Seite 450, Nr. 71 könnte sich

34 Vgl. z. B. bei Luther, WA 10, II, 279.

35 Vgl. Hinrichs: Luther und Müntzer. AaO (s. o. Seite 128). Manfred Bensing: Idee und Praxis des christlichen Verbündnisses bei Thomas Müntzer. Wissenschaftliche Zeitschrift der Karl-Marx-Universität. Gesellschafts- und sprachwissenschaftliche Reihe 14 (1965), 459-471.

der Name des Allstedter Schössers Hans Zeiß verbergen. Zeiß war mit Christoph Meinhard verwandt und hatte mit Müntzers Bestrebungen sympathisiert.³⁵ Da der Müntzerbrief nur in einem Abdruck der Wittenberger Lutherausgabe erhalten ist, könnte der Nachname später getilgt worden sein, um einen kursächsischen Beamten nicht zu kompromittieren. Ob die Bemerkung über Justus Jonas im gleichen Brief Seite 449 wirklich auf Luthers Brief an die Fürsten zu Sachsen anspielt, wie Franz annimmt, oder vielleicht auch auf Luthers Sendbrief an die Mühlhäuser, WA 15, 230-240, bezogen sein könnte, müßte noch genauer untersucht werden. Justus Jonas hatte verwandtschaftliche Bindungen nicht nur nach Nordhausen, sondern auch nach Mühlhausen.³⁶

Die letzten Überlegungen mögen zeigen, daß die Arbeit an Müntzers schriftlichem Werk auch durch die Gesamtausgabe noch nicht abgeschlossen ist. Der bequeme Zugang zu den Quellen könnte das Interesse der Forschung neu auf den Theologen Müntzer lenken. Die oben genannte Arbeit von Goertz hat bewiesen, wie fruchtbar das Aufspüren der theologischen Intentionen Müntzers auch für die Deutung einzelner Quellenstücke ist. Über Müntzers Verbindungen zu den sozialrevolutionären Bestrebungen, über die Verwurzelung seiner Gedanken in der theologischen und sonstigen geistesgeschichtlichen Tradition, über die Nachwirkung seiner Erkennt-

nisse bei den Täufergruppen und einzelnen Persönlichkeiten, die der deutschen oder schweizerischen Reformationsbewegung kritisch gegenüberstehen, über Müntzers Verhältnis zu den Reformatoren selbst, besonders zu Luther,³⁷ ist noch nicht das letzte Wort gesprochen. Auch die Lutherforschung wird die Auseinandersetzung mit Müntzer stärker in ihr Arbeitsprogramm aufnehmen müssen, wenn sie Bornkamms Urteil ernstnehmen will:

»Luther wächst am Gegner, erst der Gegner reißt die äußersten Gedanken und gewagtesten Formulierungen aus ihm heraus.«³⁸ Seinen großen Gegner hat Luther jedenfalls in Müntzer gesehen und mit den Fragen und Problemen, die dieser Gegner aufwarf, hat Luther zeitlebens gerungen. Diese Fragen sind auch heute noch nicht zur Ruhe gekommen. Mitten in einem neuen Weltwandel zeigt sich, daß für die evangelische Kirche gleich zu Beginn ihrer Existenz durch Müntzer u. a. viele der noch heute brennenden Probleme artikuliert wurden: die Fragen der Hermeneutik, der Ethik, des Verhältnisses von Kirche und Welt, von Kirche und Staat, die Frage nach einer missionarischen Theologie, nach der Lehre vom Heiligen Geist und viele andere mehr. Auch von den heutigen Problemen her erhält die Auseinandersetzung mit Müntzers Werk ihre Relevanz. Dabei kann die neue Gesamtausgabe unschätzbare Dienste leisten.

(Abgeschlossen im August 1968)

36 Vgl. Reinhold Jordan: Die Familienbeziehungen des Propstes Justus Jonas zur Stadt Mühlhausen (Thür.). Zeitschrift des Vereins für Kirchengeschichte in der Provinz Sachsen 7 (1910), 156-161.

37 Vgl. zuletzt: Walter Elliger: Zum Thema Luther und Müntzer. LuJ (1967), 90-116.

38 Heinrich Bornkamm: Luther als Schriftsteller. In: Formenwandel. Festschrift für Paul Böckmann. Hamburg 1964, 104.